

Abb_1: Traditioneller Bleisatz. Abbildung einer typischen Setzerwerkstatt aus der Enzyklopädie von Diderot und d'Alembert aus dem 18. Jahrhundert

Was man über Fonts wissen sollte

Schriften sind in der professionellen Medienproduktion nicht nur Textgestaltungswerkzeuge mit einem designerischen Eigenwert. Sie warten auch mit diversen technischen Feinheiten auf. Welche Fallstricke beim Umgang mit Fonts zu beachten sind, beschreibt der folgende Beitrag.

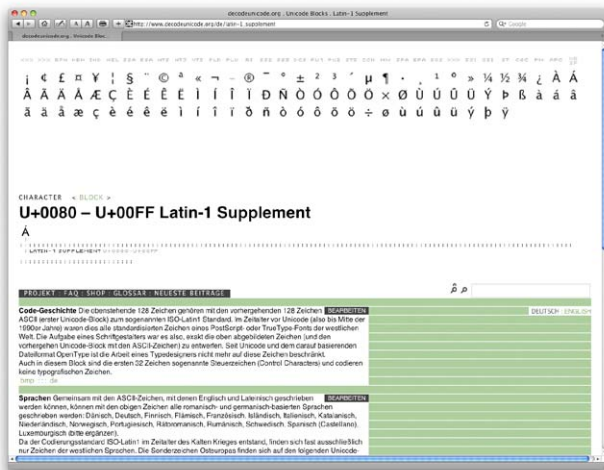
Von GÜNTER SCHULER.

Was neue Fonttechnologien anbelangt, war das vergangene Jahrzehnt äußerst innovativ. Vermutlich möchte kaum ein Anwender zurück in jene Ära, in der harte Glaubenskriege um die Vorzüge von PostScript- und TrueType-Fonts das Terrain bestimmten. Von noch früheren Technologien – etwa dem Fotosatz oder dem bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts weithin üblichen Blei-

satz (**Abb_1**) – ganz zu schweigen. Den aktuellen Rahmen geben zeitgemäßere, anwenderfreundlicher gestaltete Werkzeuge vor. Auf Schrift-Ebene sind dies vor allem folgende vier:

OpenType-Fonts. Als zeitgemäßes Format für digitale Fonts bietet das OpenType-Format drei Vorteile: Systemungebundene Fontdateien, die Möglichkeit erweiterter Sprachunterstützung und die Möglichkeit, zusätzliche Zeichensets für eine ausdifferenzierte Typo-Gestaltung in Schriftfonts zu integrieren.

Unicode. Der neue Zeichenbelegungsstandard Unicode sorgt dafür, dass für jedes Zeichen eine eindeutig ID definiert ist. Da Unicode – im Unterschied zu früher verwendeten Standards – alle weltweit verwendeten Sprachen und Zeichensysteme umfasst, können auch



Abb_2: Infos zu den einzelnen Unicode-Blöcken finden sich auf der Webseite www.decodeunicode.org/de

mehrsprachige Schriften mit eindeutigen Zeichenzuordnungen versehen werden. Praktischer Nutzen: Bei einem Schriftwechsel bleibt das Zeichen gleich – sofern es in der neu zugewiesenen Schrift enthalten ist. Informationen zu Unicode generell sowie zur konkreten Belegung einzelner Böcke liefert beispielsweise das oben abgebildete Webportal www.decodeunicode.org/de (**Abb_2**). Auch die Online-Enzyklopädie Wikipedia sowie das Portal des Unicode-Konsortiums selbst sind, wenn es um Detailfragen geht, recht hilfreich.

ClearType und monitoroptimierte Schriften. Schriftglättungsfunktionen mit dem Ziel, dass eine Schrift auf dem Monitor möglichst gefällig rüberkommt, sind mittlerweile so selbstverständlich, dass kaum noch ein Wort darüber zu verlieren ist. Parallel arbeiten die Fonthersteller an Fonts, die speziell für Monitor- und Internetanwendungen optimiert sind. Perspektive hier: Mittelfristig wird die Auswahl deutlich höher sein.

Breitere Ausstattung mit Systemschriften. Anders als früher offerieren aktuelle Betriebssystem-Versionen bereits von Haus aus eine recht vielseitige Palette unterschiedlicher Schriften. Aus format- und ausstattungs-technischen Gründen sind sie für Medienproduktionszwecke zwar wenig geeignet. Für den eigentlichen Rechner-



Abb_3: Systemseits sind die unterschiedlichen Fontformate unter Mac OS X leider nur noch über die Kennungsbezeichnung unterscheidbar. Die Bezeichnungen „TTF“ und „FFIL“ stehen beide für TrueType-Schriften. Da das Kürzel „FFIL“ den Inhalt eines Koffers kennzeichnet, warten auch die Monitorfonts von PostScript-Schriften mit diesem Kürzel auf (Kürzel für PostScript-Printerfonts: „LWFN“). Die Icons von OpenType-Schriften enthalten die Bezeichnung „OTF“, die erweiterten Mac-System-schriften die Bezeichnung „DFONT“. Ob eine OpenType-Schrift „Pro“ ist oder lediglich Standard („Std“), wird lediglich aus der Namensbezeichnung ersichtlich.

Betrieb sowie Online-Funktionen stellen sie jedoch unverzichtbares Know-how zur Verfügung.








Der aufgeführten Vorteile ungeachtet hat die aufgeführte Vielfalt auch ihre Fallstricke. Statt zweier konkurrierender, dafür jedoch eindeutig identifizierbarer Fontformate sind auf durchschnittlichen Mediengestalter-Rechnern rund ein halbes Dutzend unterschiedlicher Formate und Formatvarianten im Umlauf (**Abb_3**). Ausdifferenziert haben sich auch die Schriften selbst. Zusätzlich zu den bekannten „Markenausführungen“ (Beispiele: Adobe Garamond oder Stempel Garamond) sind auch unterschiedliche Versionen ein- und derselben Schrift in Umlauf. Verwirrend wird diese Versions-Vielfalt, wenn auf einem Rechner etwa eine PostScript- und eine OpenType-Version von Schrift XY installiert ist. In diese Problematik rein spielen auch ganz alltägliche Ausstattungsmerkmale – beispielsweise, ob Version X von Schrift Y ein Euro-Zeichen enthält oder nicht.



Retrofonts - Buch plus CD mit 250 Retro-Freefonts!

Retro ist Trend. Gregor Stawinski stellt in seiner über 600-seitigen Retrotype-Bibel die Top-400-Retrofonts der Stilepochen vom Historismus bis in die Eighties vor, oft mit historischen oder modernen Anwendungen, immer mit Bezugsquelle – und als i-Tüpfelchen legt er eine CD mit 250 Retro-Freefonts bei.

www.cleverprinting.de/shop

 Aarcover Plain)	<i>f's</i>	
 Baker Signet	Beispiel	
 Banco Std	BEISPIEL	
 Adobe Garamond Pro	Beispiel	
✓  Geneva	Beispiel	
 Helvetica	Beispiel	►
 Helvetica Neue	Beispiel	►
 Kramer	BEISPIEL	
 Lucida Grande	Beispiel	►

Abb_3. InDesign: Ist die Schriftvorschau in den Voreinstellungen aktiviert, zeigt das Programm vor dem Schriftnamen auch das Format des jeweiligen Fonts mit an.

Unterschiedliche Schriftformate

Tipp: Nicht jedes der hier vorgestellten Format-Varianten gibt sich auch im Schriften-Menü zu erkennen. Die drei wichtigen Grundformate TrueType, PostScript und OpenType können Sie sich in InDesign, XPress und Illustrator allerdings im Fontmenü anzeigen lassen (**Abb_3**). Die Einstellungen für die Anzeige finden Sie in den Programm-Voreinstellungen: in InDesign unter dem Punkt „Eingabe“, in XPress unter „Schriften“, in Illustrator unter „Schrift“.

TrueType und PostScript

Geht es um den Einsatz einer bestimmten Schrift, ist zunächst die Formatfrage zu klären. Früher war dies vergleichsweise einfach. PostScript-Schriften waren in der Medienproduktion eindeutig das favorisierte Format. Die Gründe waren zum einen technischer Natur: In postscriptdominierten Ausgabeumgebungen galten PostScript-Schriften einfach als sicherer. Hinzu kam, dass schlecht gemachte Billigschriften oft im konkurrierenden True-Type-Format vorlagen. Da sich auch die Schriftszene dergestalt ausdifferenzierte, dass medienproduktions-taugliche Profischriften vorwiegend als PostScript-Fonts angeboten wurden, waren PostScript-Fonts über lange Jahre der Standard schlechthin.

Typisch für PostScript-Schriften ist, dass sie sowohl Monitor- als auch Printerfonts benötigen. Die Zeichenanzahl ist beschränkt; für zusätzliche Zeichensets ist der Einsatz spezieller Schriftschnitt-Varianten wie zum Beispiel Small Caps (SC) oder Expert nötig. Zudem sind sie nur auf dem Betriebssystem einsetzbar, für das sie kompiliert wurden. TrueType-Schriften findet man vor allem in der Office-Welt. Dateitechnisch sind sie kompakter; neuere TrueType-Fonts sind zudem auch im Hinblick auf die Systemgrenze flexibler. Eine spezielle Variante ist übrigens das dfont-Format, dass für viele Mac-Systemsschriften mittlerweile gängig ist.

Open Type

Aufgebrochen wurde das im vorletzten Absatz beschriebene Schema durch die immer weitere Verbreitung von OpenType-Schriften. OpenType-Schriften sind zunächst formatneutral. Unter der Haube können sie sowohl TrueType- als auch PostScript-basierende Zeichenbeschreibungen enthalten. Die wichtigste Errungenschaft von OpenType-Fonts – außer der Systemunabhängigkeit – besteht allerdings darin, dass sie weit mehr als die herkömmlichen rund 200 Zeichen enthalten können. Mehrere Tausend Zeichen sind mittlerweile keinesfalls mehr ungewöhnlich. In Sachen Ausbau haben sich mittlerweile zwei Schwerpunkte etabliert: a) eine erweiterte Sprachunterstützung – vor allem im Hinblick auf die zahlreichen Akzent- und Zusatzzeichen mitteleuropäischer Sprachen, b) zusätzliche Zeichensets wie echte Kapitälchen oder alternierende Zifferntypen für die anspruchsvolle typografische Gestaltung.

Ein weiterer Vorteil von OpenType-Schriften: Obwohl gut ausgebaute OT-Textschriften oft mehr Zeichen enthalten als die entsprechenden PostScript-Varianten, kommen sie in jeder Beziehung kompakter daher. Während zusätzliche Zeichensets für nicht-westeuropäische Sprachen oder typografische Spezialzeichen früher nur in Form zusätzlicher Schriftschnitte eingesetzt werden konnten, sind sie in aktuellen OT-Schriftversionen bereits eingebaut. Darüber hinaus entfallen nicht nur unterschiedliche Schriftversionen für die beiden Standard-Betriebssysteme Windows und Mac OS, sondern auch die Verwaltung unterschiedlicher Monitor- und Printerfont-Dateien wie bei den herkömmlichen PostScript-Schriften.



Schriftwechsel – Detailwissen für Schriftentscheider

Stefanie und Ralf de Jong bieten mit dem Buch Schriftwechsel eine Zusammenstellung, die weit über die Präsentation der Schriften hinausgeht. Eine Entscheidungsschule, kein Marketingtool. Ein Wegweiser, der formale ebenso wie ökonomische Kriterien der Schriftwahl vermittelt.

www.cleverprinting.de/shop

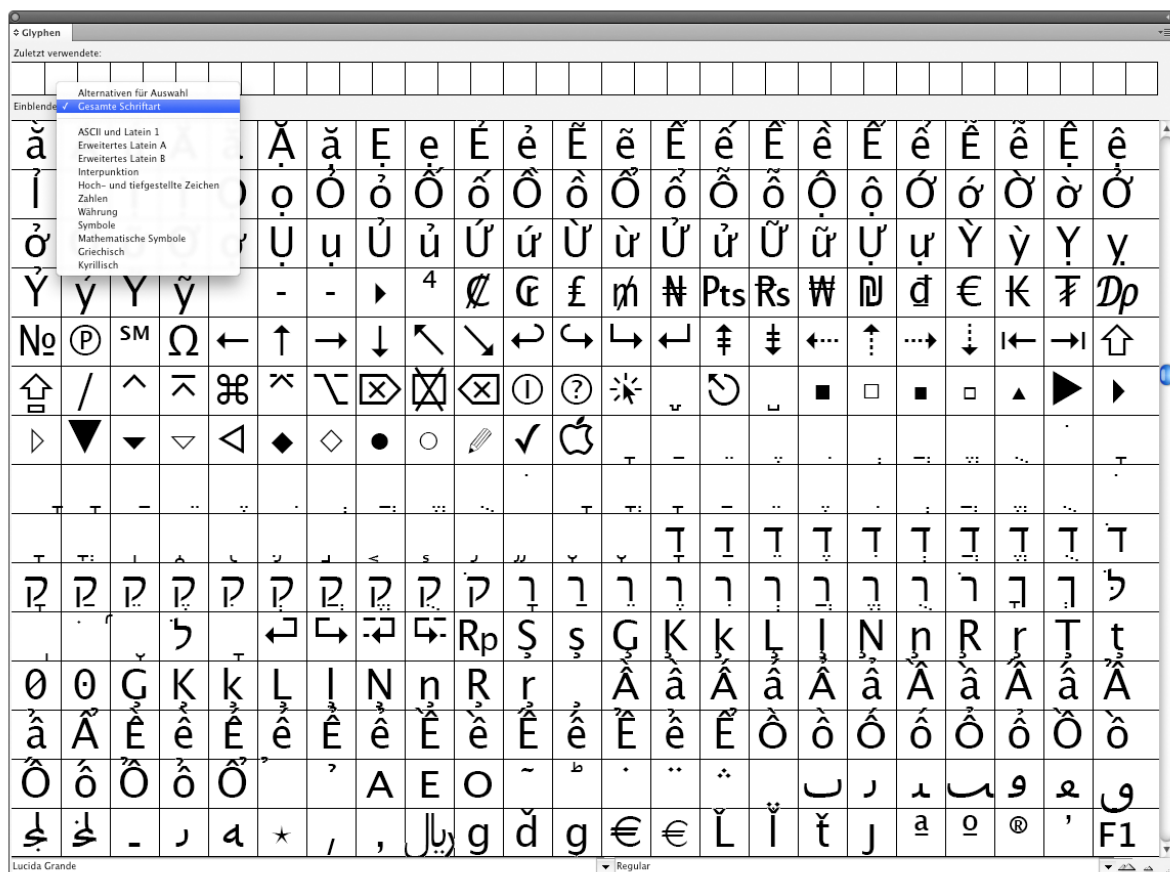
Standard oder Pro?

Für die Anwender sind manche Aspekte allerdings auch verwirrend. Welche Zeichen genau in einer OT-Schrift enthalten sind, ist nicht von vornherein klar. Um diese Frage herum haben sich zwei Formatvarianten herausgebildet: OpenType Standard und OpenType Pro. Der Unterschied: Während Pro-Fonts (geläufige Kennung im Fontnamen: Pro) erweiterte Sprachunterstützung und zusätzliche Typo-Gimmicks in jedem Fall enthalten, hängt es bei Standard-Fonts vom Hersteller ab, welche Zeichensets genau im Schriftfont enthalten sind. **Achtung: Da auch Standard-Fonts (geläufige Kennung im Fontnamen: Std) zusätzliche Zeichensets mit beinhalten können, ist man vor der Anschaffung einer Schrift heutzutage gut beraten, vorher die nötigen Informationen einzuholen.**

Systemschriften im .dfont-Format

Zusätzlich verkompliziert wird das Formatwirrwarr auf aktuellen Rechnern durch diverse System- und Programmschriften. Apples Mac OS X installiert für Systemzwecke eine Reihe von Fonts, die in einem erweiterten TrueType-Format vorliegen. Zu erkennen sind sie an der Kennung .dfont. Von Haus aus sind diese Schriften zwar Systemschriften, ausstattungsstechnisch bewegen sie sich allerdings nicht selten auf dem Level gut ausgebauter OpenType Pro-Schriften (**Abb_4**). Beispiele: Lucida Grande (2825 Zeichen) oder Geneva (1880 Zeichen). Nötig ist diese Zeichenfülle nicht nur wegen aktueller Internet-Anforderungen, sondern auch wegen dem immer stärker internationalisierten Datenaustausch generell. Für den Arbeitsworkflow bedeutet dies: Anders als früher ist heute Koexistenz zwischen System- und Produktionsschriften angesagt; System-Times und System-Helvetica sind auf aktuellen Rechnerkonfigurationen feste und (fast) unverzichtbare Größen.

Abb_4: Bis an die Zähne mit Zeichen ausgestattet – die Mac-Systemschrift Lucida Grande



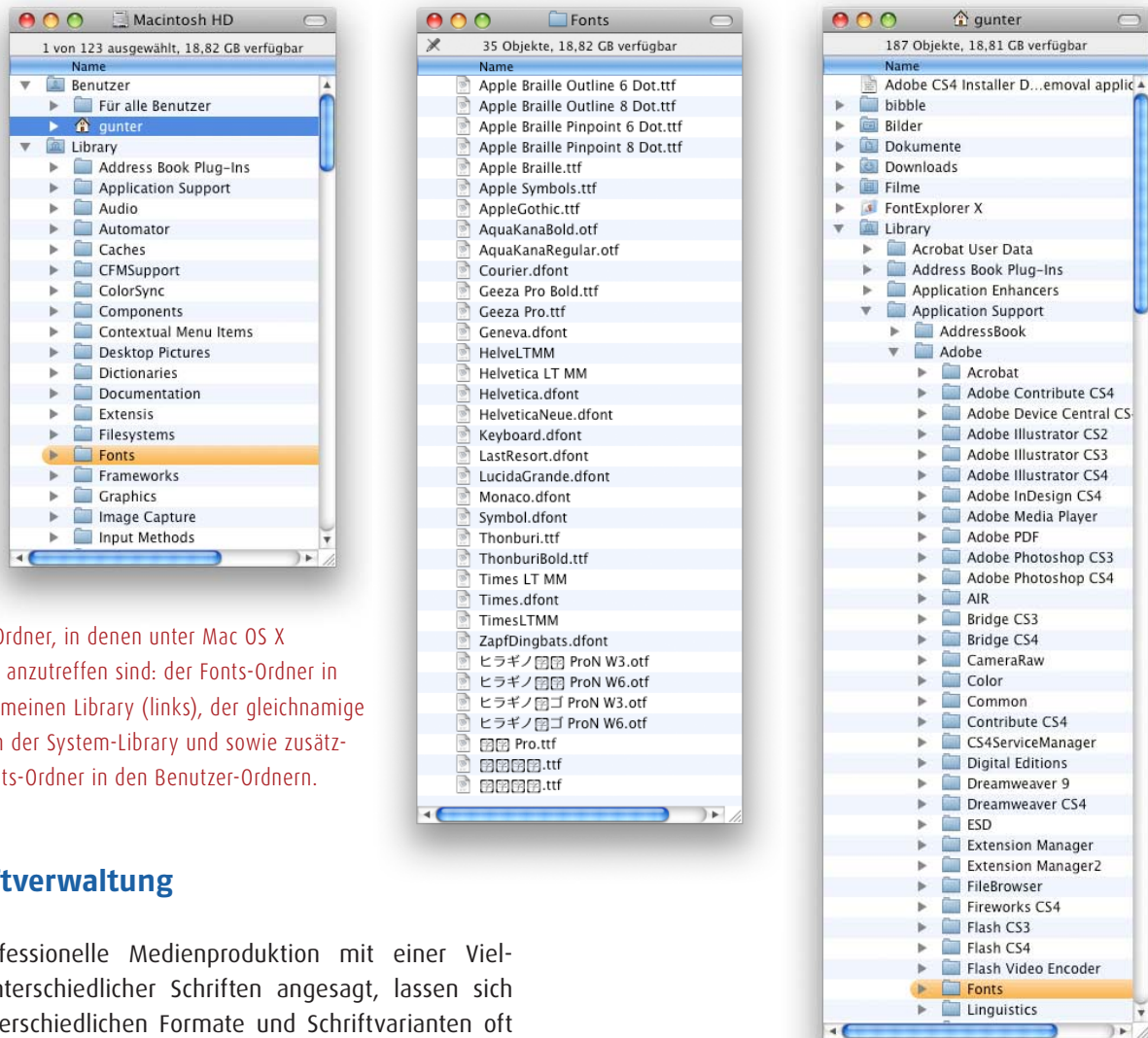
Jetzt
kostenlosen
Newsletter
abonnieren!

InfoSite für Kreative

Neues über Design, Typografie, Papier,
Fotografie, Technik und vieles mehr.



DESIGNER IN ACTION®
www.designerinaction.de



Abb_5: Ordner, in denen unter Mac OS X Schriften anzutreffen sind: der Fonts-Ordner in der allgemeinen Library (links), der gleichnamige Ordner in der System-Library und sowie zusätzliche Fonts-Ordner in den Benutzer-Ordern.

Schriftverwaltung

Ist professionelle Medienproduktion mit einer Vielzahl unterschiedlicher Schriften angesagt, lassen sich die unterschiedlichen Formate und Schriftvarianten oft nur durch spezialisierte Schriftverwaltungstools in den Griff kriegen (siehe hierzu auch das Cleverprinting-Spezial zum Thema Schriftverwaltung). Ein paar Grundkenntnisse, wie und wo das System Schriften ablegt und verwaltet, sind nichtsdestotrotz von Vorteil (**Abb_5**). Unter Mac OS X sind dies fünf Orte:

- **der Ordner „Fonts“ unter „System“ > „Library“.** Er enthält die unabkömmlichen Systemschriften, darunter auch dfont-Varianten von Helvetica, Neuer Helvetica und Times. Ein Entfernen von Schriften aus diesem Ordner ist grundsätzlich zwar möglich, allerdings nicht zu empfehlen.
- **der Ordner „Fonts“ im Hauptordner „Library“.** In ihm befinden sich weitere vom System installierte Schriften.

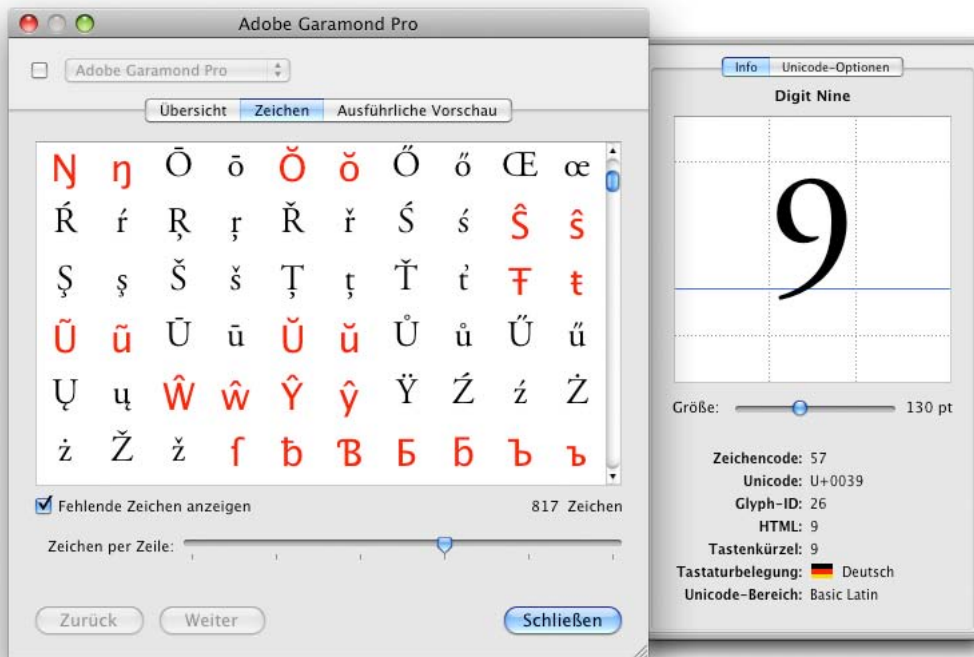
- **der Ordner „Application Support“ im Hauptordner „Library“.** Nach Herstellern aufgelistet, finden sich in den Tiefen der einzelnen Verzeichnisse nicht selten Schriftbibliotheken, die bei der Installation einzelner Programme zuinstalliert werden. Ein Paradebeispiel hierfür ist die Creative Suite von Adobe.
- **die beiden Ordner „Benutzer“ > „Benutzer XY“ > „Library“ > „Fonts“ und „Benutzer“ > „Benutzer XY“ > „Library“ > „Application Support“.** Sie entsprechen den beiden zuvor aufgeführten Ordnern. Ob optionale Programmschriften hier abgelegt werden, im allgemeinen Library-Ordner oder in beiden, hängt konkret von den eingerichteten Nutzer- und Zugriffs-Rechten ab.



Grundkurs Typografie und Layout

Typografie und Layoutgestaltung – wer ist bei diesem Thema nicht froh, stets ein verlässliches Nachschlagewerk zur Hand zu haben. Wie war das noch einmal mit der Spationierung? Welcher Abstand kommt zwischen „z. B.“? Welche Schrift passt auf meinen Flyer, und woran erkenne ich das? All diese Fragen und weitere beantwortet die Autorin. **BESTSELLER**

www.cleverprinting.de/shop



Abb_6: Welche Zeichen sind vorhanden, welche nicht? Glyphen-Anzeige im Linotype Font Explorer X

Eine einfache Form der Schriftverwaltung liefert das Mac OS X-Dienstprogramm Schriftverwaltung. Es ermöglicht sogar das Deinstallieren eines Teils jener Systemschriften, die unter „System“ > „Library“ > „Fonts“ abgelegt sind. **Ab Mac OS 10.5 betrachtet das Mac-Betriebssystem System-Helvetica und System-Times jedoch als unkömmlich.** PostScript- und OT-Varianten für die professionelle Mediengestaltung lassen sich allerdings problemlos **zuinstallieren; die Schriftverwaltung hält die unterschiedlichen Versionen auseinander.** Hilfsweise listen Anwendungsprogramme wie InDesign oder Illustrator das Format des entsprechenden Fonts im Schriftmenü mit auf – durch die bereits erwähnten Kenn-Icons für TrueType-, PostScript- und OpenType-Schriften.

Formate, Schriftversionen und andere nützliche Infos lassen sich auch in den gängigen Schriftverwaltungstools anzeigen. Mehr Luxus als das Mac-Zusatztool Schriftsammlung bieten professionelle Verwaltungsprogramme. Gängig sind vor allen zwei: der Font Explorer X von Linotype und Suitcase Fusion von Extensis. Um Ihre Schriften zu verwalten, greifen die aufgeführten Programme auf die erwähnten Ablageorte zurück und installieren dort eigene Verwaltungsroutinen. Grundsätzlich offerieren Font Explorer X & Co. zwei Formen der

Schriftverwaltung. Bei Variante eins geben Sie die Organisation des Schriftbestands komplett in die Hände des Programms. Dieses verschiebt oder kopiert sämtliche Schriften in einen Ordner, der vom Programm verwaltet wird. Das Zusammenfassen von Fonts zu jobbezogenen oder sonstigen Schriftkompilationen erfolgt intern über das Anlegen von Alias-Dateien. Die zweite Variante belässt die von Ihnen angelegte Ordnerorganisation, wie sie ist. Um neue Sets anzulegen, ziehen Sie Ordner lediglich per Drag & Drop ins Interface der Schriftverwaltung – oder benützen hierfür die Anlegen- und Hinzufügen-Funktionen des Programms.

Die Verwaltungs- und Anzeigefunktionen professioneller Schriftverwaltungsanwendungen sind zweifelsohne eine recht praktische Angelegenheit (**Abb_6**). Welche Möglichkeiten zur Verfügung stehen, zeigen die Abbildungen auf dieser Seite. Ergänzend erwähnt werden sollte schließlich, dass die hier skizzierten Programmroutinen kein Hexenwerk sind. Falls Sie genügend mit der Materie vertraut sind und den Inhalt der in diesem Abschnitt skizzierten Font-Ordner unter Ihrer eigenen Kontrolle behalten möchten, können Sie Fonts auch durch Ziehen in und Entfernen aus den oben aufgeführten Ordnern installieren und deinstallieren.



Formulare gestalten

Das Buch vermittelt wichtige Gestaltungsraster, technischen Background zum Thema Formulargestaltung und gibt viele Anregungen und Tipps, wie Informationen und Daten in Formularen übersichtlich erfasst werden. Es ist eine unverzichtbare Arbeitshilfe für alle, die häufig mit der Gestaltung von Formularen zu tun haben.

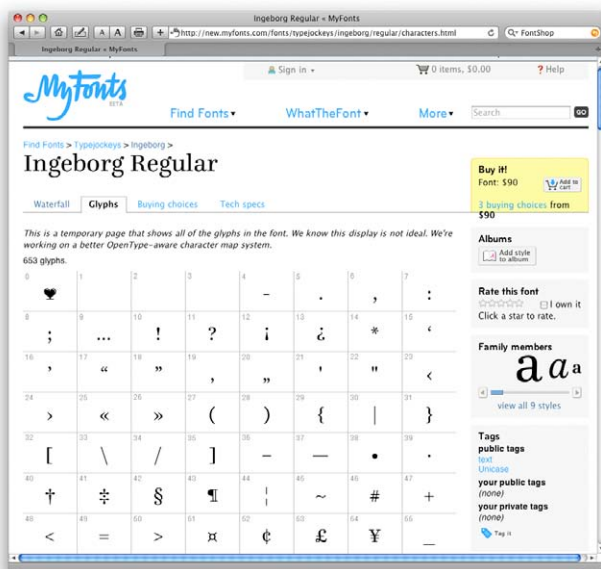
www.cleverprinting.de/shop

Tipps zum Umgang mit digitalen Fonts

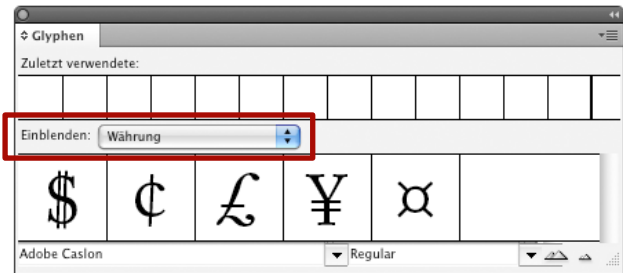
Hier noch ein paar häufige Fragen zum Thema Umgang mit Schriften und Schriftformaten.

Auf was sollte ich beim Umstieg von einer PostScript- auf eine OpenType-Schrift achten?

Zunächst hängt dies von der Ausstattung ab, die Sie von der entsprechenden Schrift erwarten. Bei reinen Display-Fonts ist dieser meist nicht groß. Haupt-Unterschied hier: Die Schrift ist sowohl unter Windows als auch unter Mac OS X einsetzbar. Bei Textschriften ist dies anders. OpenType-Pro-Zeichensätze etwa enthalten als Mindestausstattung zusätzliche Zeichen für den Satz mitteleuropäischer Sprachen. Hinzu kommen echte Kapitälchen, Mediaevalziffern sowie weitere Zeichensets für anspruchsvolle Typografiegestaltung. Eine Reihe von OpenType-Schriften der Spezifikation Standard enthält jedoch ebenfalls zusätzliche Zeichensets. Was genau in einem Schriftschnitt „steckt“, lässt sich oft nur durch zusätzliche Informations-einholung klären. Oft bieten Hersteller-Websites spezielle Glyphenfelder – wie zum Beispiel die des US-amerikanischen Distributors MyFonts (**Abb_7**). Auch Info-Angaben zur Sprachunterstützung sind ganz hilfreich. Falls immer noch Unklarheiten bestehen, sollte man sie in direktem Gespräch mit dem Anbieter abklären.



Abb_7: Glyphen-Übersicht bei MyFonts.com



Abb_8: In dieser alten Version der Adobe Caslon vom Anfang der Neunziger Jahre ist das Euro-Zeichen noch nicht enthalten. Die Abbildung zeigt die Glyphen-Palette von InDesign, „Einblenden: Währung“.

Was hat es mit der erweiterten Zeichenunterstützung für die Europäische Union auf sich?

Sprachunterstützung Next Step: Über die Abdeckung des Zeichensets für mitteleuropäische Sprachen werden aktuell Zeichenbelegungen anvisiert, die alle Schriftsysteme der erweiterten EU abdecken. Konkret heißt dies: Abgedeckt werden sollten nicht nur die zentraleuropäischen Sprachen, die auf dem lateinischen Alphabet basieren, sondern auch das griechische und kyrillische Schriftsystem. Einige Fonts – darunter auch in paar OpenType Pro-Fonts – offerieren bereits heute diese erweiterte Unterstützung. Allerdings: Bis sich diese erweiterte Unterstützung massenhaft im Schriften-Angebot niederschlägt, wird es erfahrungsgemäß allerdings einige Jahre dauern.

Enthalten meine Schriften das Euro-Zeichen?

Bester Tipp: Nachsehen. Feststellen lässt sich dies, indem Sie (auf dem Mac) die Tastenkombination Optionstaste + E eingeben. Auskunft geben kann darüber hinaus das Glyphen-Bedienfeld in InDesign – indem Sie in der Aufklappliste hinter „Einblenden“ den Punkt „Währung“ anwählen und dort schauen, welche Glyphen vorhanden sind (**Abb_8**). Generell gilt: Bei Versionen von PostScript- oder TrueType-Schriften, die aus den frühen Neunzigern oder gar den späten Achtzigern stammen, ist es unwahrscheinlich, dass das Euro-Zeichen mit enthalten ist. Hier hilft nur das Upgrade auf eine aktuellere Schriftversion – oder aber das Substituieren mit dem Euro-Zeichen einer ähnlich aussehenden Schrift.

Der Cleverprinting-Newsletter: Grafik und PrePress-Know-how frei Haus!

Der Cleverprinting-Newsletter informiert jeden Monat 14.000 Abonnenten über topaktuelle News aus der Druck- und Medienszene. Dabei richten wir unser Augenmerk nicht nur auf die Druckvorstufe, sondern auch auf die Bereiche Grafik- und Webdesign. Wir informieren über Programmupdates, neue Technologien, stellen kostenlose Tools und sehenswerte Webseiten vor. Melden auch Sie sich jetzt an: <http://www.cleverprinting.de/newsletter>



Was tun, wenn eine Schrift defekt ist?

Nicht ordnungsgemäß funktionierende Schriftdateien können unterschiedliche Ursachen haben. Freeware-Schriften aus dem Internet etwa verursachen nicht selten Trouble. Aber auch korrekt hergestellte Schriften können kaputt gehen. Die Gründe sind meist dieselben wie bei anderen Daten: Kopierfehler, Systemabstürze, Programmabstürze oder einfach der Zahn der Zeit. Beste Rückversicherung: ein Backup der eigenen Schriften-Bibliothek. Professionelle Schriftverwaltungsanwendungen wie beispielsweise der Font Explorer X enthalten spezialisierte Check-Tools. Vom Prinzip her funktionieren diese ähnlich wie der Preflight bei einem Layoutdokument. Das heißt: Die zu verwendende(n) Schrift(en) werden auf Herz und Nieren geprüft. Grundsätzlich gilt: Defekte Schriften sollen, da sie zu Ausbelichtungsfehlern führen können, nicht zum Einsatz kommen. Falls man auf die Headline aus einem problematischen Freeware-Font nicht verzichten möchte: Text in Outline umwandeln, dann ist man bei der Ausbelichtung auf der sicheren Seite.

Wie verhindere ich, dass meine Schriftenmenüs mit unnötigen System- und Programmschriften vollgestopft sind?

Meiner Meinung nach der beste Tipp: Schaffen Sie vor der Inbetriebnahme eines Schriftverwaltungstools Ordnung in den im letzten Abschnitt aufgeführten Ordnern. Bis auf den Ordner „System“ > „Library“ > „Fonts“ können alle Fontordner des Systems spürbar entschlackt werden. Lagern Sie nicht benötigte Schriften einfach in andere Ordner, wo sie nicht stören, aus. Rund die Hälfte der Systemschriften im aufgeführten Verzeichnis kann ebenfalls deinstalliert werden – beispielsweise Courier oder Apple Symbols. In dem Fall sollten Sie die Deinstallation allerdings über eine Fontverwaltung vornehmen. Das Ergebnis eines solchen Schriften-Frühjahrsputzes: ein viel übersichtlicheres, ohne Ballast daherkommendes Schriften-Menü in Anwendungsprogrammen.

Wie steuere ich Zeichen an, die über die Tastatur nicht ansteuerbar sind?

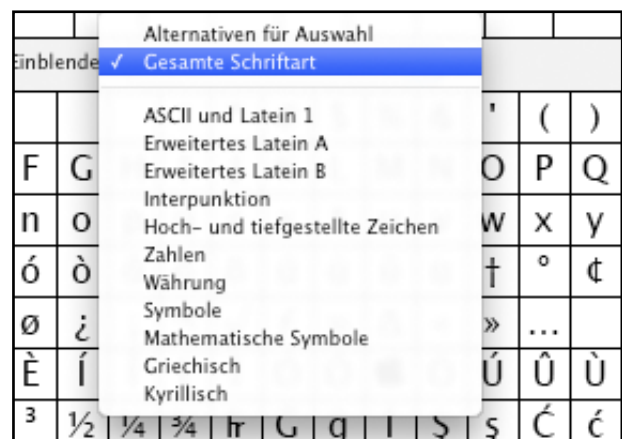
Bestes Werkzeug hierfür sind die Glyphen-Bedienfelder in professionellen Satz-, Grafik- und Layoutprogrammen. Sie listen nicht nur den kompletten Zeichensatz auf, sondern enthalten zusätzliche Filter, mittels derer sich

bestimmte Glyphen-Sets gezielt ausfiltern lassen – etwa der ASCII-Basiszeichensatz oder aber Symbole, die in der speziellen Schrift enthalten sind (**Abb_9**).

Kann ich OpenType-Fonts bedenkenlos auf einem anderen Betriebssystem installieren?

Technisch gesehen ja. Praktisch limitiert ist die Installationsfrage lediglich durch die Lizenzbedingungen, denen Sie beim Erwerb einer Schrift zugestimmt haben. Bei einer Mehrfachlizenz spielt die Frage des Betriebssystems allerdings keine Rolle. Da Belichtungen auf der Basis von PDF/X oder vergleichbaren Spezifikationen mittlerweile weithin gängig sind, hat sich auch die Frage der Weitergabe von Schriften für Ausbelichtungen wesentlich entspannt.

Fazit: Die technischen Aspekte, die beim Einsatz von Schriften zum Tragen kommen, haben sich einerseits stark ausdifferenziert, auf der anderen Seite wesentlich vereinfacht. Beide Aspekte stellen in der Summe mehr Möglichkeiten zur Verfügung – zum Einen aufgrund der zeichentechnischen Vielfalt, zum Anderen dadurch, dass Sie sich vergleichsweise unbelastet auf das Wichtigste konzentrieren können: die Anwendung von Schriften. Mit welchen Arten von Text Sie als Setzer, Layouter oder Kreativer typischerweise in Berührung kommen und was dabei zu beachten ist, beschreibt der folgende Beitrag dieser Newsletter-Reihe. ■



Abb_8: Glyphen-Anzeige in InDesign: alle oder nur ein bestimmter Teil-Satz?



infiniType 3 - 9.999 erstklassige Schriften für Apple Mac und PC

9.999 in präziser Arbeit gefertigte Schriften - unter anderem Klassiker wie Baskerville, Bodoni, Franklin Gothic und Futura, aber auch viele moderne Schriften, die Sie seit langem in digitaler Form gesucht haben. Die Fontbox „infiniType 3“ bietet Ihnen eine hochwertige Schriftensammlung, bei der Preis und Leistung stimmen.

www.cleverprinting.de/shop



52 Handschriften

für Werbegrafik und Design

- Vollständige Zeichensätze für alle westeuropäischen Sprachen
- Alle Schriften portabel zwischen PC und Mac
- Alle Schriften sofort einsetzbar, ohne lästige Freischaltung
- 52 Handschriften für Windows und Mac OS X, einbettbar in PDF und PS

Einzelplatzlizenz nur
79,95 €
 Inklusive Versand (D)

Fehlt Ihren Anzeigen, Drucksachen oder Ihren Web-Designs mal der richtige gestalterische „Pep“? Mit Slogans in einer Handschrift können Sie Ihren Designs ganz schnell eine piffige Note geben. Das Paket **52 Handschriften** bietet eine umfassende Sammlung eleganter, piffiger, seriöser und verspielter Handschriften. Mit 52 hochwertigen Fonts im OpenType-PS (PostScript) und TrueType-Format ist das Paket dabei extrem günstig: Die Einzellizenz (1 Arbeitsplatz) kostet lediglich 79,95 Euro, die Firmenlizenz (bis zu 25 Arbeitsplätze) nur 99,95 Euro (Aktionspreis).